DER KINDER SONNTAG

ORGAN DES TABERNAKELBUNDES

Schriftleiter: Religionslehrer A. Dyllus, Pszczyna, Dworcowa 12

Nr. 16 Sonntag, den 21. April 1935. Jahrgang 11

Und morgen ist Feiertag.

Liebe Kinder! Nicht über's Jahr — wie im letzten Briefe zu lesen stand — sondern heute schon will ich euch von der Liturgie des Charsamstags erzählen. Ist es doch der Vortag des grossen Osterfestes und in seiner Liturgie so voller Ostergedanken, dass es die beste Vorbereitung und Einstimmung für das Fest aller Feste bedeutet, sich in die Zeremonien der Ostervigil zu versenken.

Vigil heisst eigentlich Nachtwache und bedeutet den Vorabend eines Festes. Wie alle Vigilien so wurde auch die Ostervigil in den nächtlichen Stunden begangen und bildete Uebergang und Auftakt zum eigentlichen Fest. Darum schloss die Liturgie mit der Auferstehungsmesse, mit Gloria und Glockengeläut und allem Freudenjubel des Osterfestes. Später wurde dann der gesamte Gottesdienst von der Mitternacht auf den Charsamtagmorgen verlegt, unter Beibehaltung der früheren Zeremonien und Gebete.

Die Zeremonien des Ostersonnabends beginnen mit der Weihe des neuen Feuers, welche vor dem Kirchenportal stattfindet. Von den glühenden Kohlen werden einige in das Rauchfass gelegt und an den Flammen wird eine Kerze angezündet, die dann ihrerseits das Feuer weiter austeilt. Das neue, dem geweihten Feuer entnommene Licht wird nun in feierlicher Prozession in die Kirche eingeführt. Voraus geht der Diakon, gleichsam als Herold des Auferstandenen, mit der dreiarmigen Kerze, die nach und nach in drei Abständen angezündet wird, wobei der Diakon jedesmal hinkniet und in immer höherem Tone singt: „Das Licht Christi!“ und der Chor antwortet: „Dank sei Gott!“ Feuer und Licht bedeuten den Heiland, der von sich gesagt hat: „Ich bin das Licht der Welt; wer mir nachfolgt, wandelt nicht in der Finsternis.“ Die dreiarmige Kerze versinnbildlicht die heiligste Dreifaltigkeit, und wie sie unter dem Vorwärtsschreiten der Prozession, in drei Abständen, allmählich angezündet wird, so hat durch die allmähliche Verkündigung des Evangeliums Jesu der Glaube an den Dreieinigen Gott seinen Einzug in die Welt gehalten und sich immer weiter ausgebreitet. Wie müssen wir Gott danken, dass das Licht des Evangeliums durch die Glaubensboten der heiligen Kirche auch zu uns gekommen ist schon vor Jahrhunderten! Und wie müssen wir durch Gebet und Opfer helfen, dass die Frohbotschaft des Christentums immer weiter ausgebreitet und die Nacht und Finsternis des Heidentums vom Lichte des wahren Glaubens verdrängt werde!

Die zweite gottesdienstliche Handlung am Charsamstage ist die Weihe der Osterkerze. Diese ist eine grosse aus weissem Wachs verfertigte Kerze mit fünf in Kreuzeform angebrachten Oeffnungen, in welche bei der Weihe fünf Weihrauchkörner gesteckt werden. Die Kerze versinnbildlicht den auferstandenen Heiland,

das reine weisse Wachs seinen heiligen Leib, der Docht seine Seele, die Flamme seine Gottheit. Die Weihrauchkörner bedeuten die heiligen fünf Wunden, welche Jesus auch nach der Auferstehung an seinem verklärten Leibe trug. Die Osterkerze wird dann neben dem Hochaltar auf der Evangelienseite aufgestellt und bis zum Feste Christi Himmelfahrt während des Vormittagsgottesdienstes angezündet, zum Zeichen, dass der Heiland nach seiner Auferstehung noch 40 Tage auf Erden weilte und öfters mit seinen Jüngern verkehrte.

In der altchristlichen Zeit war der Charsamstag der Haupttermin für die Aufnahme neuer Christen in die Glaubens- und Gnadengemeinschaft der Kirche durch die heilige Taufe. Darum folgt als weitere Zeremonie die Weihe des Taufwassers. Nach der Lesung von 12 Prophetien, in denen von Vorbildern der Taufe und den Wirkungen dieses ersten und notwendigsten Sakramentes die Rede ist, geht die Prozession zum Taufbrunnen. Der Priester bezeichnet das Wasser mit dem Zeichen des Kreuzes um anzudeuten, dass Christus am Kreuze die Taufgnade verdient hat. Er berührt das Wasser mit der flachen Hand, um hinzuweisen, wie einst bei der Schöpfung der Heilige Geist über den Wassern schwebte und wie nun derselbe mit seinem Lichte und seiner Kraft auch auf die herabkommen werde, welche die heilige Taufe empfangen. Der Priester teilt das Wasser in vier Teile und sprengt es nach den vier Himmelsrichtungen hin, um zu zeigen, dass die Taufgnade sich nach allen Weltteilen ausbreiten soll. Der Priester haucht in das Wasser, zum Zeichen, dass die Taufe dem Menschen ein neues Leben, das übernatürliche Leben der Seele mitteile. Und wie Christus dereinst bei seiner Taufe im Jordan in den Fluss gestiegen ist, so senkt der Priester die Osterkerzen in das Taufwasser, um anzudeuten, dass es durch Christus geheiligt und mit sündentilgender Kraft ausgestattet wurde. Katechumenöl und Chrisam mischt der Priester dem Taufwasser bei, um zu versinnbilden, wie die menschliche Natur des Täuflings erhöht und durch die Gnade des göttlichen Lebens teilhaftig wird. Nach Beendigung der Taufwasserweihe erfolgte früher die feierliche Taufe der Katechumenen, an welche sich auch gleich die heilige Firmung schloss. Zum Altare zurückgekehrt, wirft sich der Priester an den Stufen des Altars nieder und es folgt die Allerheiligenlitanei, in welcher die Kirche die Fürbitte aller Heiligen anruft, damit alle Getauften, welche nun in die Gemeinschaft der Heiligen eintreten, auch heilig leben. Wie steht es mit deiner Taufgnade, mit deinem Taufgelübde, mit deinem Glaubens- und Gnadenleben? — —

Den Abschluss der Charsamstagsliturgie bildet ein feierliches Hochamt, nicht mehr in den violetten Gewändern der Busse, sondern in den weissen Paramenten der Freude. Unter Orgelton und Glockenklang erschallt wieder das Gloria in excelsis Deo! Einst war es der Weihnachtsgruss der Engel an den neugeborenen Heiland und die Friedensbotschaft an die Menschheit, für welche es als Erlöser kam; jetzt ist es der Ostergruss der Kirche an den Auferstandenen und ihr Glückwunsch an die Neugetauften, zu deren Aufnahme in die Gemeinschaft mit Christus. Die Epistel verkündet unsere Auferstehung, das Evangelium die Auferstehung Christi. Dazwischen wird in feierlichem Gesang das Alleluja gesungen, ebenso am Schluss der hl. Messe, wo heute auch gleich die Ostervespern mit feierlichem Magnifikat eingeschaltet werden. Mit dem Alleluja entlässt der Priester die frohbegnadeet Gemeinde. Mit dem Alleluja schliesse auch ich meinen Osterbrief, wünschend, dass ein gleicher Jubel euer Herz erfülle, wie ihn die Kirche im Exsultet des Charsamstags zum Ausdruck bringt, dass ein ähnliches Osterglück und ein ähnlicher Osterfriede euch zuteil werde, wie ihn die Neugetauften in ihrem Herzen empfunden, wenn sie, reingewaschen im Sakrament der hl. Taufe und gesalbt durch die heilige

Firmung, bei der Ostermesse zum ersten Male die heilige Kommunion empfingen. So glücklich waren sie, dass sie acht Tage hindurch in dem weissen Taufkleid zur gottesdienstlichen Feier erschienen und täglich die Gnadengemeinschaft mit dem eucharistischen Heiland erneuerten. Möchtet nicht auch ihr so schöne eucharistische Ostern feiern?

Mit dem Friedensgruss des Auferstandenen grüsst und segnet euch

Euer Schriftleiter.

Missionsgedanken zum Osterfeste.

„Abgestiegen zu der Hölle, am dritten
Tage wieder auferstanden von den Toten."

Das Harren und Sehnen der Gerechten in der Vorhölle und die Erlösung, die der Heiland ihnen brachte, lässt sich gut vergleichen mit der traurigen Lage der Heiden und der Befreiung, die ihnen der katholische Missionar bringt.

Das Heidentum ist der Ort der Verbannung, eine trostlose Lage. Die vielen Sklaven, die erniedrigten und entehrten heidnischen Frauen, die verstossenen und ausgesetzten Kinder, die Opfer grausamster Behandlung, die verlassenen und herzlos vergessenen Kranken und Altersschwachen, die ohne Trost und Hoffnung Sterbenden; sie alle, die vielen Millionen hungern und sehnen sich nach Erlösung und Trost. Zwar können die Heiden nicht direkt nach dem Christentum sich sehnen, da sie es ja gar nicht kennen. Aber es geht doch ein tiefes Verlangen nach Erlösung und Glück durch die Heidenwelt, dem edler veranlagte Heiden von jeher und oft ergreifend Ausdruck gegeben. — Die Heiden sind in Wahrheit jene Unglücklichen, „die in Finsternis und Todesschatten sitzen". (Lk. 1, 79.)

Da kommt nun der katholische Missionar und verkündet die Freudenbotschaft der Lehre Jesu Christi, die Erlösung vom Fluche der Sünde, bringt Verzeihung aller Schuld, führt alle hin zur Gotteskindschaft, macht alle zu Himmelserben. — Das hat eine Wirkung für die armen Heiden wie das Erscheinen Jesu in der Vorhölle. Wenn die Neuchristen auf ihre Lage in der heidnischen Vergangenheit zurückblicken und sie vergleichen mit dem Glück und Segen des Christentums, dann durchströmt innigster Dank und tiefes Glücksgefühl ihre Herzen.

Die Bekehrung eines Heiden ist wirklich eine Auferstehung von den Toten, eine Wirkung und ein Nachbild der Auferstehung Christi aus dunkler Grabesnacht. Das Heidentum ist ein Riesengrab, worin viele Millionen unsterbliche Seelen vom Tode der Sünde in tiefster Finsternis festgehalten werden. Der Tag der heiligen Taufe ist für diese geistig Toten der glückliche Ostermorgen, in dem sie ihre Auferstehung zu einem neuen Leben in Christus für Gott und für den Himmel feiern. Das katholische Missionswerk führt jährlich mehrere hunderttausend Heiden aus der Grabesnacht der Sünde zu dieser herrlichen Auferstehung von den Toten. (Siehe H. Fischer S. V. D., Jesu letzter Wille. 208.)

Ostern.

Karfreitags-Glocken klangen so tief,
Unser Herr und Meister im Grabe schlief,
Wir standen am Kreuz und weinten laut,
Um den Bräutigam klagt die verlassene Braut.

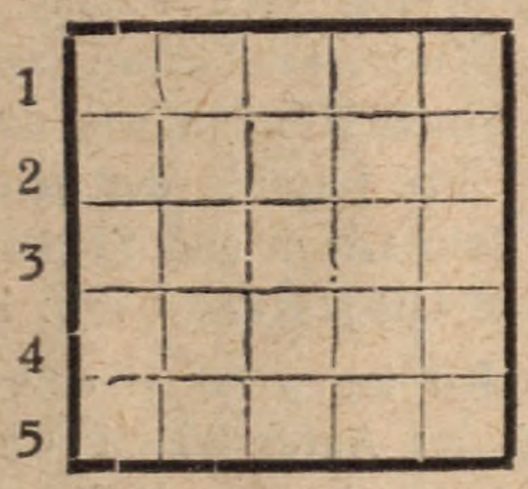
Da horch! Welch ein Ton! Er schwillt und schwillt,
Die ganze Luft ist von Freude erfüllt.
Die Dunkelheit weichet dem glänzenden Licht,
Und Sonne den Nebel der Trauer durchbricht.

Es jubelt die Menschheit! Es jauchzet im Chor!
Aus dem Grab stieg der Heiland, der Meister empor.
Die ewige Liebe, sie hat gesiegt
Und der Tod bezwungen am Boden liegt.

RAETSELECKE

Magisches Quadrat.

P. Glattner.



Diese Buchstaben: A a a a a e e e e e e e g i m m n n n n n n r r r r sind so in das Quadrat einzufügen, dass wagerecht und senkrecht folgende Wörter entstehen:

Bedeutung der Wörter: 1. Kaiserreich in Hinterindien, 2. Inneres Organ, 3. Menschenrasse, 4. Alte Bezeichnung für Kampfstätte, 5. Stadt in Tirol.